

Ein Blick voraus

In Vergangem (re)HOUSE ist ein Werk der neuen Architektur eines vorgegebenen Ortes. Wie wohnen? Wie angedacht? Diese Fragen werden, die ganz sicher Zweifel in einem ortsnahen Umfeld aufwerfen, lösen die Teilnehmenden, Teams aus verschiedenen Disziplinen, in besonderem Masse bei reHOUSE zur Verfügung gestellte Prämissen von über 100'000 CHF für die ersten drei angeregten Projekte werden auf der Website www.rehouse.ch beschliffen sein.

ner, Florian Jennewein, Lukas Schnider, Holger Schurk, Stephanie Stratmann, Michael Martin (Organisation), Stefan Neukom (Modellbau) und Matthias Ernst (Modellbau).

Die Gruppe ging die Frage nach zukünftigen Wohnformen auf drei Ebenen an. Erstens entwickelte sie einen Katalog multifunktionaler Möblierungsfragmente. Ein solches Fragment kann Funktionen einer Küche, eines Bades oder eines Büros enthalten, raumbildende Eigenschaften besitzen oder skulptural sein, wobei immer die selbe, prägnante und provokative organische Formensprache angewendet wird. Als zweites schlagen die Autorinnen und Autoren eine Wohnmembran vor, welche das organische Formenvokabular der Möblierungselemente aufnimmt. Die Membran ist variabel und kann zum Beispiel auch transparent werden oder ein physischer oder virtueller Informationsträger. Als drittes wird das Fundament formuliert. Wenn immer keine bereits bestehenden Infrastrukturen mit Membran und/oder Fragmenten gefüllt werden kann, wird die Plattform die Baugrundlage und Infrastrukturan schlüsse bieten.

Die vorbildlich dokumentierte Recherche zeigt unter anderem Beispiele der 60er Jahre und zeitgenössischer Blob-Architekturen. Weiter sind auch der Entwicklungsprozess des Konzepts und die Entwicklung der Ausstellung auf der gegebenen Plattform dokumentiert. Die Dokumente belegen die tiefgehende Auseinandersetzung mit Fragen auf allen wichtigen Ebenen.

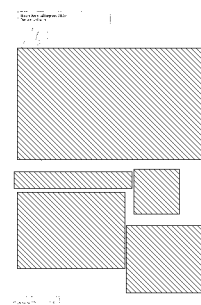
Die Präsentation ist einladend und animierte die Jury zur Auseinandersetzung mit dem Thema auf verschiedenen Ebenen. Man kann 1:1 erleben, wie ein vorgeschlagenes Möblierungsfragment wirkt. Es gibt eine animierte Präsentation des gesamten vorgeschlagenen Kataloges sowie der weiteren Massnahmen.

reHOUSE

Der dritte Rang ging an das Projekt «reHOUSE» der Ecole Cantonale d'Art Lausanne (ECAL) & Jomini, Jomini, & Zimmermann

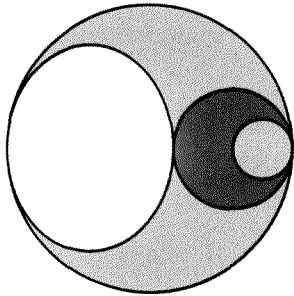
Architekten. Das Team setzte sich zusammen aus Alexis Georgacopoulos (Projektleitung), Yves Fidalgo, Cédric Decroux, Axel Jaccard/Fulguro sowie Jomini, Jomini & Zimmermann Architekten ETH/SIA, mit Valérie Jomini (Projektleitung), Thomas Jomini Stanislas Zimmermann und Stefano Spanio.

Dieses Projekt beschäftigt sich mit den «Essentials». Unser Umgang mit den Ressourcen Energie und Wasser wird unser Leben und damit unser Wohnen entscheidend bestimmen. Die Architekten und die Designerinnen entwarfen Gerätschaften und Systeme, die aufzeigen, wie wir mit Trink-, Frisch- und Brauchwasser geschickter umgehen könnten. Es sind dies der «Huberlith», eine Art Kühlschrank; das «Floratrop», ein Pflanzenbaum; der «Hydrocolar», eine Wasserstelle; das «Balnatherm», eine Badeinsel; der «Lutumät», eine Komposttoilette und der «Aquasol», ein hängender Garten. Die Autorinnen und Autoren grenzten die Wettbewerbsaufgabe geschickt ab und gaben verlässliche Antworten. Die Einschränkung ist eine Stärke und Schwäche der Arbeit. Die Konzentration erlaubt es nicht, Design im Kontext des Wohnens zu sehen; sie lässt im Nebel, wie wir uns mit diesen Gerätschaften einrichten und wie wir mit ihnen leben werden.



Lieferschein Nr.: 1659415 Medien Nr.: 3176 Medienausgabe Nr.: 713502 Objekt Nr.: 8596953 Subobjekt Nr.: 1 Lektoren Nr.: 21 Abo Nr.: 38009 Heft Nr.: 11992887

Beeindruckt war die Jury bei diesem interessanten und sehr ansprechend präsentierten Projekt aus Lausanne von der plastisch-formalen Konsequenz der sechs Geräte; die aparte Farbgebung ist ebenso geschickt wie die auf wenige Motive reduzierte, modische Formensprache. ■



Der Bosch Architekturpreis will kontinuierlich dem Wettbewerb unter den Architektur- und Designhochschulen eine Plattform geben. Initiantin und Veranstalterin ist Bosch (eine Marke der BSH Hausgeräte AG, Geroldswil). Fachseitig oblag die Organisation und Durchführung des Wettbewerbs der HTW Chur, Studiengang Bau und Gestaltung (Projektleitung: Prof. Christian Wagner).

Teilnahmeberechtigt waren alle Hochschulen und Universitäten der Schweiz mit einem Architektur- und/oder Designstudiengang. Zehn Hochschul-Teams hatten nach der Ausschreibung im Frühling die Projektarbeit aufgenommen. Acht hatten ihre Arbeit fristgerecht eingereicht und der Jury zur Beurteilung überlassen. Am 25. Oktober 2002 wurde der Bosch Architekturpreis erstmals vergeben. Die Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich (HGKZ) gewann den ersten Preis, vor der ETH Zürich und der Ecole Cantonale d'Art Lausanne (ECAL). Die prämierten Arbeiten sollen mit

den Jurybeurteilungen kurz vorgestellt werden. Die Jury setzte sich zusammen aus Christian Wagner, Dipl. Arch. ETH/SIA, Chur (Juryvorsitz), Maia Engeli, Informationsarchitektin, Zürich, Gret Loewensberg, Dipl. Arch. ETH/SIA/BSA, Zürich, Omar Akbar, Direktor, Bauhaus Dessau, Köbi Gantenbein, Chefredaktor Hochparterre, Zürich, Rodolphe Luscher, Architekt, Lausanne, Marc Zaugg, Grafiker, Bern, (Fachpreisrichter und -richterinnen) sowie, mit beratender Stimme, Felice Guarino, Dipl. Arch. FH, Designer, Chur, Beat A. Meyer, Marketingleiter Bosch, Geroldswil, Alex Utzinger, Bereichsleiter Baumarkt Bosch, Geroldswil, Heinz E. Blaser, Account Director Bonaparte, Zürich, Guillaume Borel, Creative Director Bonaparte, Zürich.

Rentown

Der erste Rang nahm das Projekt «Rentown» der Hochschule für Gestaltung und Kunst, Zürich (HGK Zürich), Studienbereiche Innenarchitektur und Industrial Design, ein, mit Dozent Hansuli Matter SBI und Dozentin Nicole Kind SBD, Teamleitung, sowie Andreas Saxer, Claudia Meier, Lea Montini, Stefan Brogle und Thai Hua. «Rentown» will dem modernen, ökonomisch gut gestellten Nomaden mit einer globalen Mietorganisation (etwas wie Carsharing Mobility auf Weltniveau und mit Wohnraum) zur Seite stehen. Die Wohncontainer, die schliesslich in allen Zentren der Welt stehen sollen, sind weltweit vernetzt und über persönliche digitale Profile ansteuer- und ausrüstbar. Das heisst, das persönliche Profil des Benutzers spielt die Lieblingsmusik übers Netz aus einem weit entfernten Server, stellt persönliche Dokumente zur Verfügung, die dezentral abgelegt sind, und erlaubt das Bearbeiten von Dokumenten mit allen medialen Techniken. Raumtemperatur, Lichteinstellungen, ein gefüllter Kühlschrank mit Getränken und Speisen gehören ebenso zu den «Rentleistungen» wie Wäsche und Reinigungsservice, also ein Verschnitt aus privater, digitaler Heimat und Hoteldienst.

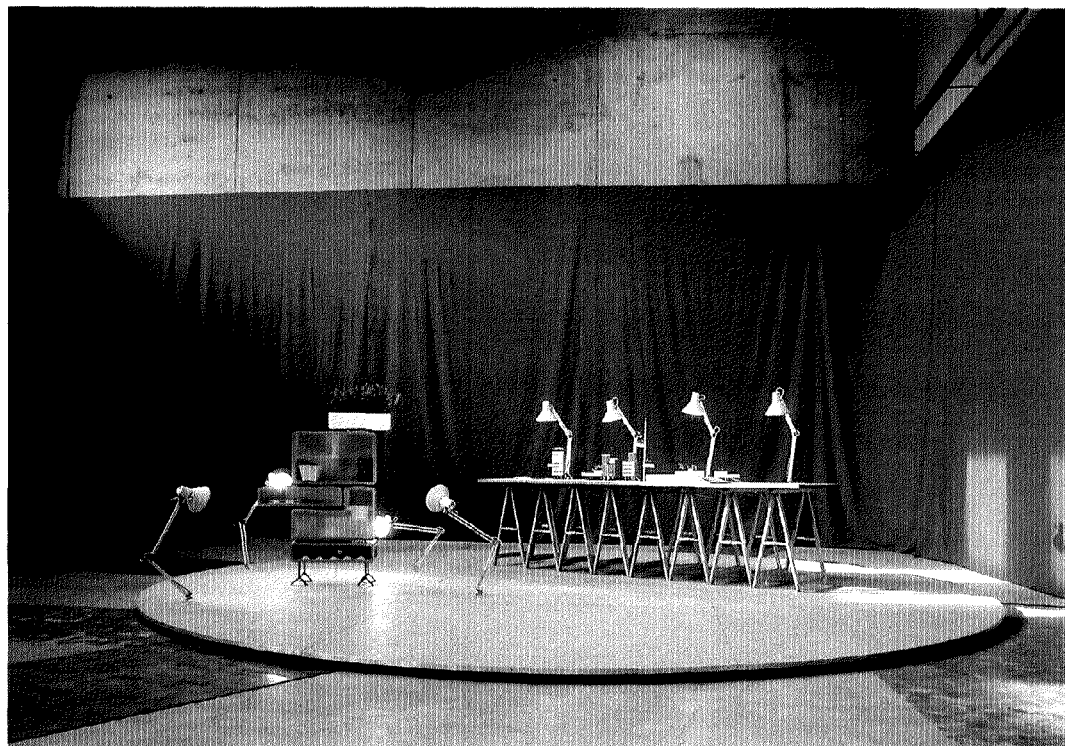
Den Autorinnen und Autoren wird aber seitens der Jury zu bedenken gegeben, dass die Freuden der technischen Möglichkeiten und der digitalen Heimat noch den einen und anderen kritischen Gedanken Wert wären. So originell die Autorinnen und Autoren bekannte Bestände zu einer prägnanten Idee verbinden, so will die Jury doch kritisieren, wie leicht der Entwurf mit dem intellektuellen Kontext umgeht, mit dem, was zur Idee bereits von Anderen gedacht worden ist.

Bei der (ebenfalls für die Wertung relevanten) Präsentation wird der Betrachter als erstes mit einem Modell und zwei Playgrounds mit Schaumstoffmodellen konfrontiert. Er entdeckt Fotomontagen der Wohncontainer in Baulücken und städtischen Resträumen, Pläne und isometrische Darstellungen.

Die Jury lobt an diesem Entwurf, wie er die Bedingungen, Folgen und Möglichkeiten der Telekommunikation und der Computer auf den Städtebau, das Haus und das Wohnen erkennt und an einem Beispiel durchspielt: nachvollziehbar, ironisch und spielerisch.

SCHOB

Im zweiten Rang fand sich die ETH Zürich, Departement Architektur, Professur Dr. Marc Angéilil, mit Holger Schurk (Projektleiter), Prof. Marc Angéilil, Frédéric Biver, Fluregn Damur, Stephan Hör-



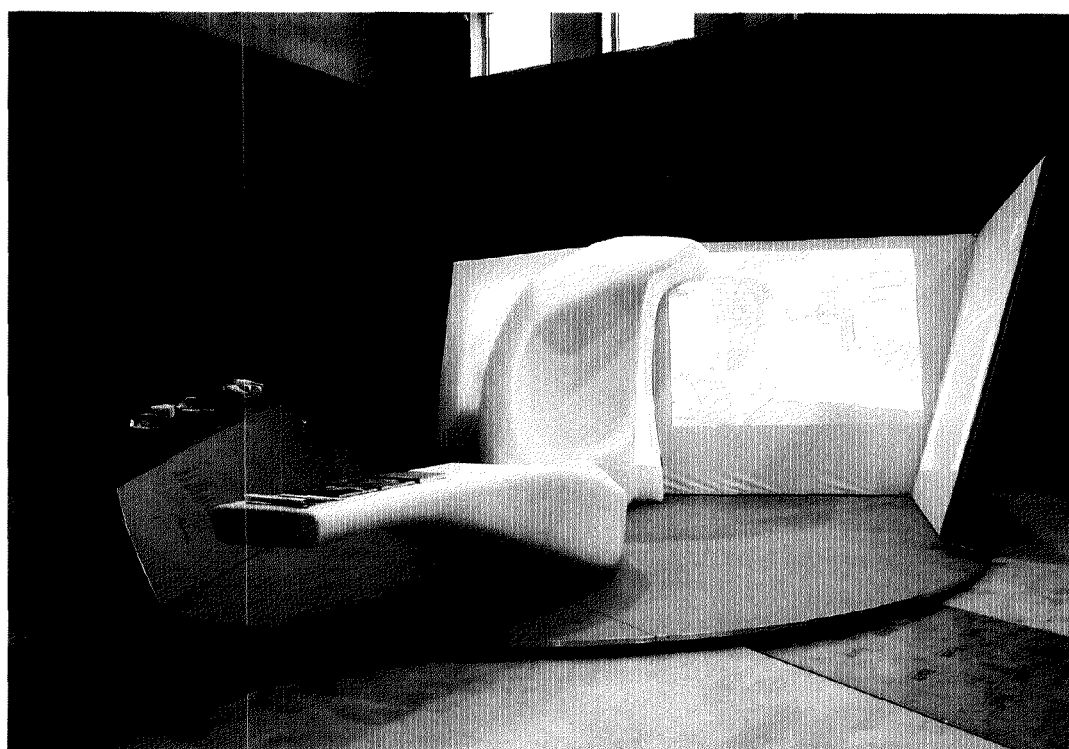
Ressourcengerecht leben und wohnen. «reHOUSE», das drittrangierte Projekt der Ecole Cantonale d'Art Lausanne (ÉCAL) und Jomini, Jorini, & Zimmermann Architekten.



Mit allem versorgt in vernetzten Containern. «Festovm», das erstarrte Projekt der Hochschule für Gestaltung und Kunst, Zürich (HGK Zürich).

Lieferschein Nr.: 1659415 Medien Nr.: 3176 Medienausgabe Nr.: 713502 Objekt Nr.: 8596953 Subobjekt Nr.: 3 Lektoren Nr.: 21 Abo Nr.: 38009 Treffer Nr.: 11992887

Lieferschein Nr.: 1659415 Medien Nr.: 3176 Medienausgabe Nr.: 713502 Objekt Nr.: 8596953 Subobjekt Nr.: 4 Lektoren Nr.: 21 Abo Nr.: 38009 Treffer Nr.: 11992887



*Möblierungsfragmente
und «Blob» Nostalgie:
«SCHOB», das zweitran-
gierte Projekt der
ETH Zürich, Departement
Architektur.*